

Druck am Arbeitsmarkt: Job-Turbo soll Flüchtlinge zügiger in MYK-Arbeitsmarkt bringen

Von [Thomas Brost](#)

23. April 2024, 14:29 Uhr



Mehr Druck will die Bundes-FDP aufbauen, damit Bürgergeldempfänger eher bereit sind, eine Arbeit anzunehmen – Unwilligen soll das Bürgergeld um 30 Prozent gekürzt werden. Dabei ist bereits jetzt eine Bestrafung für diesen Personenkreis machbar, wie Sandra Schumacher, Geschäftsführerin des Jobcenters MYK, im Werkausschuss erläuterte. „Eine Leistungskürzung bei Totalverweigerern kann sofort genutzt werden“, sagte sie. Allerdings unter „sehr engen gesetzlichen Voraussetzungen“. Wer eine Arbeitsaufnahme willentlich verweigere, dem könne sogar zwei Monate lang die Regelleistung gestrichen werden.

Lesezeit: 1 Minute

Jedoch will der Bund mit Vehemenz, dass überall der sogenannte Job-Turbo gezündet wird. Das Ziel: Vornehmlich Flüchtlinge sollen schneller in Lohn und Brot kommen – und auf dem Arbeitsmarkt den Bedarf an Fachkräften decken helfen. Den Job-Turbo will im Landkreis MYK eine Fachkräfteallianz anwerfen, zu dem viele Akteure aus Verwaltung und Wirtschaft zusammenarbeiten.

Mit Stichtag 31. März erhielten 1454 Ukrainerinnen und Ukrainer Leistungen aus dem Jobcenter, darunter sind fast ein Drittel Kinder und Jugendliche unter 15, also noch schulpflichtig oder im Kindergarten. Weitere 771 Asylbewerber und Zuwanderer kommen hinzu, vornehmlich aus acht Herkunftsländern in puncto Asyl (siehe Zusatztext). Auch unter ihnen ist noch ein Drittel in Schule oder Kita.

Der Job-Turbo wirkt in drei Phasen: Orientierung und Spracherwerb, Arbeiten und Qualifizierung in Beschäftigung sowie Stabilisierung und Ausbau der Beschäftigung. „Wir sind in Phase zwei“, sagt Jobcenter-Geschäftsführerin Schumacher. Denn ein großer Prozentsatz der 441 für Sprachkurse angemeldeten Flüchtlinge soll bis Juli den Sprachunterricht hinter sich gelassen haben – mithin die erste von drei Phasen. Verstärkt sollen engmaschige Kontakte genutzt werden, auch um Menschen in Praktika, zum Probearbeiten oder in Kurzqualifikationen unterzubringen. Danach sollen Projekte auf Integration ausgerichtet sein. Dazu dienen Infoveranstaltungen im Kreis, gezielte Bewerberrunden in Unternehmen, ein Speeddating und eine Kontaktaufnahme zu potenziellen Arbeitgebern. Im Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“ hätten sich Flüchtlinge befunden, die als Ingenieure, Pflegefachkräfte, Wirtschaftswissenschaftler, Lehrer oder in Heilberufen einsetzbar seien. In Kooperation mit der Caritas in Mayen befinden sich sieben Frauen in einer Kurzqualifikation für Pflege, ferner gibt es ein Busfahrerprojekt und ein Projekt gemeinsam mit der WFG am Mittelrhein, demzufolge Ärzte in der Anerkennungsberatung an den Landkreis gebunden werden sollen.

Das Jobcenter selbst geht mit leuchtendem Beispiel voran: Es hat bisher 27 Geflüchtete eingestellt. Menschen, die auch als Lotsen ihre Erfahrungen an Neuankömmlinge weitergeben können.

Integration: 20 Prozent

Im Jahr 2023 bezogen 2220 Personen aus acht Herkunftsländern Leistungen aus dem Jobcenter, 262 mehr als 2022. Darunter waren 1499 erwerbsfähig, die übrigen meist in Schule oder Kita. Die Länder sind Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Eritrea, Somalia, Nigeria und Pakistan. Unterm Strich gab es 2023 laut Jobcenter 1372 Integrationen. Die Integrationsquote betrug 20 Prozent – weitere 5567 gelten als erwerbsfähig. *red*



Thomas Brost
Reporter